

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 4500 Osnabrück 18.9.91
Postgirokonto Hannover 1703 44 - 304

Kaminwärme und Apfelduft ruhen Von Bernhard Schulz

In den Morgenstunden grauer Nebel, der sich gegen Mittag auflöst, und am Abend das gelbe Licht der Bogengläser im Park. Der Wind flirrt in den Kronen der Birken.

Der Rundfunk hat Sturmöfen angesagt. Die Zeitungen berichten über Schiffe, die in Seenot geraten sind. In Bangladesch hat ein Orkan einundzwanzig Dörfer zerstört. Aus Rumänien werden Wölfe gemeldet.

Eine Schaufenster voller Äpfel, Birnen, Walnüsse und Weintrauben. Das Gesicht einer Frau, die vorbeieilt und ihren Kopf in ein rotes Tuch gehüllt hat. Eine Gaststätte bietet Glühwein und Grog an. Rum aus Jamaika, das klingt nach Ferne und Abenteuer. In einer Buchhandlung liest ein Schriftsteller aus eigenen Werken. Das eigene Werk heißt "Traktat über die Unlust im Winter".

Neonröhren zaubern seltsame Mitteilungen auf den nassen Asphalt. Regen sickert tonlos in verwelkte Rabatten. Hinter den Türen einer Behörde krusten Tabakrauch und der Geruch von Akten und Männerjacken. Pläne, die niemand ausführt. Gesuche, die niemand beantwortet. Schreie, die keinen Hund erreichen.

Blättern in alten Zeitschriften, deren Texte mit Originalzeichnungen bebildert sind. Berliner Illustrirte.

Die Gartenlaube. Der Wegweiser. Gestalten aus vergangenen Jahrhunderten ziehen vorbei. Ein Feldherr mit Löckchenperücke und Spitzenkragen, der eine Stadt belagern lässt. Die Krieger sind mit Hellebarden und Pechfackeln bewaffnet. Ein Revolutionär, der auf die Plattform einer Guillotine gezerrt wird. Ein Gebetbuch aufschlagen, das Lateinisches enthält. Misere re nobis. Erbarme Dich unsrer. In einem silbernen Medaillon ein Frauenbildnis von beeindruckender Schönheit.

Kaminwärme staunt sich wohlig im Zimmer. Es duftet nach Buchenholz und nach dem Harz von Tannenzapfen. Das

(1.300) heiße Wachs einer Kerze tropft auf den Handrücken. Blick durchs Fenster auf eine Stadt mit ihren zuckenden Lichtsignalen und Leuchtreklamen. Erinnerung an eine Petroleum-lampe, die unter einem Planwagen hing. Der Planwagen wurde von einem Pferd gezogen.

Im Treppenhaus hat sich der Duft von Borsdorfer Äpfeln eingenistet. Wissen, daß der Keller Eingemachtes hortet, Stachelbeeren, Kirschen und Pflaumen. Mitten in der Nacht fangen Möbel zu knarren, und ein Käuzchen schreit im Garten. Früher haben die Menschen den Kauz gefürchtet, weil er ihnen den Tod ankündigte.

Mit dem Glas den Rätseln einer vergilbten Seekarte nachspüren, die in einem Trödelladen gefunden wurde. Auf einem Segelschiff die Weltmeere befahren. Die Worte Guadeloupe, Samarkand und Luxor aussprechen. Die Tagebücher der großen Entdecker lesen. Marco Polo, Columbus, Amundsen. Die Tibeter begießen einander mit dem Gruß "Om mani padme hum", und was heißt das?

Eine Orange schälen und den Duft einatmen. Aus Kochbüchern ein Menü zusammenstellen für einen Abend mit Freunden. Tafelspitz oder Paprikahuhn oder Wildschweinrücken in Aspik. Eine Flasche Wein öffnen. Aus dem Urlaub hat ein Nachbar einen Gruß geschickt. An den

Straßen in Schweden stehen Schilder, die vor Elchen warnen. Auf dem Lande versammeln sich die Krähen. Sie sind die Beherrscher der winterlichen Einöde, die bevorsteht. In der Stadt erschrecken sie Kinder, die auf dem Balkon stehen und hinaufblicken in den Himmel, der sich anschickt, einen Sonnenuntergang zu veranstalten. "Krah-krah-krah" krächzen sie den Kindern ins Ohr. Es klingt spöttisch, ja, das tut es.

Auf dem Lande versammeln sich die Krähen. Sie sind die Beherrscher der winterlichen Einöde, die bevorsteht. In der Stadt erschrecken sie Kinder, die auf dem Balkon stehen und hinaufblicken in den Himmel, der sich anschickt, einen Sonnenuntergang zu veranstalten. "Krah-krah-krah" krächzen sie den Kindern ins Ohr. Es klingt spöttisch, ja, das tut es.

20.9.91